

CALL FOR PAPERS

Medien und Ungleichheiten

(Trans-)nationale Perspektiven auf Geschlecht, Diversität und Identität

Gemeinsame Jahrestagung 2021 der Fachgruppen

Internationale und Interkulturelle Kommunikation und
Medien, Öffentlichkeit und Geschlecht
in der DGPuK

Organisationsteam am Institut für Journalismus, Hochschule Magdeburg-Stendal:
Elke Grittmann, Jan Pinseler, Franziska Rauchut

Mittwoch, 22. September bis Freitag, 24. September 2021

an der Hochschule Magdeburg-Stendal, Standort Magdeburg

Medien sind in soziale und globale Ungleichheitsverhältnisse vielfältig involviert. Marginalisierungen aufgrund von Geschlecht und anderer sozialer Kategorisierungen durchziehen die Produktions-, Repräsentations- und Rezeptionskontexte. Die Fragen, wer über den Zugang zu Öffentlichkeiten entscheidet, wer wie sichtbar und repräsentiert wird und welche Positionen auf der anderen Seite ‚gesilenced‘ werden, stellen sich in globalisierten und digitalisierten Öffentlichkeiten umso dringlicher. Zu welchen neuen Formen von Marginalisierungen und Ungleichheiten kommt es beispielsweise unter Bedingungen einer weltweiten neoliberalen Entwicklung, unter einer Ausbreitung rechtspopulistischer und autoritärer Regime, und wie eröffnen sich hier emanzipatorische Handlungs- und Interventionsmöglichkeiten?

Die Kommunikations- und Medienforschung ist trotz kritischer Perspektiven auf Ungleichheitsverhältnisse selbst Bestandteil dieser Ungleichheitsverhältnisse. Im Zuge von Globalisierungsprozessen und insbesondere der digitalen Vernetzung tritt deutlicher in den Vordergrund, dass dieser Zusammenhang nicht mehr (nur) national (vergleichend) gedacht werden kann, sondern sich grenzüberschreitend, z.B. transnational, in spezifischen Machtverhältnissen immer wieder neu formiert und gestaltet. Dies betrifft z.B. das Verhältnis von internationaler und regional/nationaler Forschung und auch die Beziehungen von Akteur*innen und Politiken des Global North und Global South.

Die Tagung will aus einer geschlechtertheoretischen und queere feministischen Perspektive einerseits und transnationaler Perspektive andererseits diesen Verflechtungen und dem Zusammenhang von Medien und sozialen Ungleichheiten nachgehen. Sie fragt danach, wie in Bezug auf race, class,

gender, sexuality, region etc. Ungleichheiten, Zugehörigkeitsstrukturen, Marginalisierungen und Teilhabestrukturen in und durch Medien(-technologien) erzeugt werden, aber wie sich auch Grenzen in ihnen verschieben und es zu neuen Formationen von Identitäten kommt. Die Verwobenheit von Medien und sozialer Ungleichheit aus einer grenzüberschreitenden Perspektive erfordert daher auch einen kritischen Blick auf Identitätspolitik, Identitätskonstruktionen und auf marginalisierte Positionen. Zentral ist dabei eine kritische Analyse von Machtverhältnissen, wie sie transnational mit Blick auf den Global South relevant werden. Dies wirft nicht nur empirische Fragen nach Wissensordnungen und Positionierungen innerhalb der Kommunikationswissenschaft auf, sondern auch danach, mit welchen Theorien diese Ungleichheitsverhältnisse aus einer geschlechterforschenden und transnationalen Kommunikationswissenschaft analysiert und begleitet werden sollen.

Für die Tagung wünschen wir uns empirische und theoretische Beiträge zum Zusammenhang von sozialen Ungleichheiten und Medien(-technologien) aus

- geschlechtertheoretischer,
- queerfeministischer,
- interdependenter,
- transnationaler,
- transkultureller,
- de- und postkolonialer Perspektive.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt – aufgrund des Veranstaltungsortes der Tagung in Magdeburg und der nach bald 31 Jahren nach wie vor aktuellen Thematik – auf sozialen Ungleichheitsverhältnissen von Ost und West, welche sich in und durch Medien, aber auch in der scientific community und ihrer Forschung reproduzieren.

Ein weiterer Sonderschwerpunkt (Thema 5) zu Medien und sozialen Ungleichheiten unter Bedingungen von Covid-19 wurde zusätzlich in den Call, der in einer ähnlichen Fassung bereits 2019 verschickt wurde, aufgenommen.

Mit Blick auf die genannten Perspektiven können folgende Themen und Fragestellungen im Rahmen der Tagung diskutiert werden:

Themengebiet 1: Transnationale Medienproduktionsbedingungen und soziale Ungleichheiten

Dieser Schwerpunkt befasst sich mit sozialen Ungleichheiten in grenzüberschreitenden und transnationalen Medienproduktionsstrukturen, zum Beispiel in transnationalen Medieninstitutionen und -konzernen, Nachrichtenagenturen, digitalen Netzwerken, kollaborativen Netzwerken wie Wikipedia, aber auch in partizipativen Öffentlichkeiten. Unter welchen Arbeitsbedingungen werden Medien(-inhalte) mit Blick auf Geschlecht und andere Kategorien sozialer Ungleichheit produziert?

Themengebiet 2: Transnationale Ungleichheitsverhältnisse und Verflechtungen als Thema der Medienkommunikation

Globale Machtverhältnisse durchdringen soziale Ungleichheiten auf regionaler und nationaler Ebene. Eine transkulturelle/transnationale Perspektive schärft den Blick auf Verflechtungen von sozialen und globalen Ungleichheiten in der Repräsentation durch Medien. Wie werden diese trans-

nationalen Verflechtungen und Ungleichheitsverhältnisse in der (medialen) Kommunikation thematisiert und problematisiert (z.B. im Kontext der Klimawandel- oder Migrationsdebatte, in Debatten zu Antifeminismus und Antigenderismus, in globalen und sozialen Bewegungen, aber auch im Kontext von bspw. Wirtschaft und Sport/Sportereignissen)? Inwiefern werden in der Medienkommunikation auch Ungleichheiten mitproduziert oder reproduziert? Welche Sprecher*innenpositionen, welche Formen von Teilhabe werden ermöglicht? Wo kommt es zu Grenzverschiebungen oder zu neuen Grenzziehungen?

Themengebiet 3: Ungleichheiten in transnationalen Medienpraktiken und -nutzungsweisen

Die Nutzung von Medien- und Kommunikationstechnologien gilt inzwischen als grundlegende Voraussetzung gesellschaftlicher Teilhabe, wie bspw. die Digital Divide-Forschung belegt. Netzwerk- oder Kollaborationsmetaphern suggerieren egalitäre Verhältnisse in transnationalen Internetpraktiken, die jedoch von vielfältigen und interdependenten Ungleichheitsverhältnissen und Diskriminierungsstrukturen gerade im Hinblick auf die Kategorie Geschlecht geprägt sind, wie bspw. Diskussionen um Wikipedia oder um die Gamingszenen zeigen. Es stellt sich daher die Frage, in welcher Weise transnationale Mediennutzungen/oder -praktiken von Ungleichheitsverhältnissen bestimmt sind. Wie schreiben sich bspw. Machtverhältnisse in kollaborative Medienprojekte ein? Wie können subversive Medienpraktiken Dominanzverhältnisse unterlaufen? Auf welche Art und Weise bringen neue Medientechnologien und -nutzungen neue Ungleichheiten hervor?

Themengebiet 4: Soziale Ungleichheiten in der Kommunikationswissenschaft

Soziale Ungleichheitsverhältnisse in und durch Medien sind nicht nur Gegenstand empirischer und theoretischer Arbeiten. Die Kommunikationswissenschaft selbst ist von diesen sozialen Ungleichheitsverhältnissen geprägt, die sich unter Bedingungen kompetitiver, neoliberaler und transnationaler Hochschulpolitik und Forschungspraktiken weiter verschärft haben. Das Ziel dieses Schwerpunkts ist es daher, diese Verhältnisse in der Kommunikationswissenschaft zu reflektieren. Wie gestalten sich soziale Ungleichheiten in der Kommunikationswissenschaft unter aktuellen Bedingungen und Normen der Inter- und Transnationalisierung der Wissenschaft? Wer wird wo wie gelesen, wer wird zitiert? Wer hat welche Position? Welches Wissen wird privilegiert? Wie entstehen unter spezifischen Konkurrenzverhältnissen Positionierungen sowohl von Akteur*innen als auch von ganzen Forschungsfeldern (wie bspw. Gender Media Studies, Queer Media Studies oder Critical Media Studies)? Wie schreiben sich soziale Ungleichheiten in die Kommunikationswissenschaft ein? Aber auch: wie kann eine kritische Herangehensweise an Theorie und Empirie in der Kommunikationswissenschaft aussehen und wie kann z.B. Geschlechterungleichheit erforscht werden, ohne eine essentialistische Geschlechterbinarität vorauszusetzen oder sie zu reproduzieren?

NEU Themengebiet 5: Ungleichheitsverhältnisse in den Medien und ihrer (Be-)Forschung in Zeiten von Covid-19

Die Corona-Pandemie und ihre gesundheitlichen, sozialen, wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Folgen haben jetzt bereits zu verschärften Formen sozialer Ungleichheit(en) geführt, die vielfältigen Entwicklungen zeichnen sich zum Teil erst ab. Wie vulnerabel Subjekte sind, hängt nicht

nur von sozialen Bedingungen, sondern auch von kapitalistischen Strukturen und Politiken ab, die teils medial thematisiert werden, teils aber auch unsichtbar bleiben können. Diese Entwicklungen treffen auch Medienschaffende, beispielsweise Journalist*innen. Forschende gehören ebenfalls zu den Betroffenen. Schließlich ist auch die veränderte Mediennutzung und -rezeption unter Corona-Bedingungen von Ungleichheiten geprägt. Dieser Schwerpunkt befasst sich mit der Verstärkung und Veränderung von sozialen Ungleichheiten in und durch Medien und Kommunikation aus transnationaler Perspektive während der Corona-Pandemie.

Welche Folgen zeigt die Coronakrise in Bezug auf die Verstärkung oder Veränderung von sozialen Ungleichheiten in und mit Medien aus transnationaler Perspektive? Wie werden transnationale Ungleichheitsverhältnisse in der Krise über Medien sichtbar und kritisierbar? Wie wirkt sich die Pandemie auf eine ohnehin prekäre, anerkennende Sichtbarkeit von marginalisierten Gruppen aus? Wie wird Vulnerabilität repräsentiert und verhandelt? Wie werden soziale (Un-)gleichheiten in der medialen Produktion und Repräsentation sichtbar? Wie prägen sie die Mediennutzung bzw. wie werden Ungleichheiten durch mediale Zugangsmöglichkeiten und Bedingungen (er-)neu(t) erzeugt?

Sonderschwerpunkt: Ost-Westdeutsche Ungleichheitsverhältnisse in den Medien und ihrer Forschung

Über 30 Jahre sind seit der ‚Wiedervereinigung‘ vergangen, seitdem befasst sich auch die kommunikationswissenschaftliche Forschung mit dem Verhältnis von Ost und West in Medienproduktion, -repräsentation und -nutzung. Aus diesem Anlass soll im Rahmen der Tagung am Standort Magdeburg-Stendal ein Sonderpanel stattfinden, das einen Schwerpunkt auf die Ungleichheitsverhältnisse in der Erforschung ost- und westdeutscher Medien und Öffentlichkeiten, aber auch auf die strukturelle und akademische Positionierung ost- und westdeutscher Wissenschaftler*innen legt.

Beiträge im Sonderschwerpunkt sollen die in der Tagung aufgeworfenen Fragen von sozialen Ungleichheiten, Medien und ihrer Erforschung, von Partizipation und Marginalisierung, Identitätskonstruktionen und -politiken auf ost-westdeutsche Ungleichheitsverhältnisse in den Medien und ihrer Forschung beziehen und in Interdependenzen mit anderen Kategorien untersuchen und diskutieren.

Tagungsform und Tagungsablauf

Die Tagung ist als Präsenzveranstaltung mit Hybridangeboten geplant, kann aber je nach Situation auch online stattfinden. Sie wird am Mittwoch, dem 22. September, abends, mit einem Get-together eröffnet und endet am Freitag, dem 24. September am frühen Nachmittag.

Genaue Angaben zu Programm, Veranstaltungsort, Anreise, Unterkünften etc. werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Einreichung von Abstracts

Einreichungen von Abstracts sind für 15-20-minütige Vorträge und Diskussionsbeiträge sowie für Panels und andere Diskussionsformen zu der im Call umrissenen Thematik möglich. Bitte reichen Sie den Abstract in Form eines Extended Abstracts (ca. 4.000 bis 6.000 Zeichen) ein und ordnen Sie ihn einem der vier Themengebiete oder dem Sonderschwerpunkt zu. Besonders freuen wir uns über Vorschläge von Nachwuchswissenschaftler*innen.

Weiter besteht für Nachwuchswissenschaftler*innen die Möglichkeit, Qualifikationsarbeiten und -projekte aus dem Kontext der Gender Studies (auch jenseits des Tagungsthemas) in einem offenen Panel vorzustellen. Ein entsprechender Call der Fachgruppe Medien, Öffentlichkeit und Geschlecht wird gesondert verschickt.

Bitte senden Sie Ihr Abstract **per E-Mail bis zum 31. März 2021** an elke.grittmann@h2.de. Die Vorschläge werden in einem anonymisierten Review-Verfahren begutachtet. Deshalb sind die Abstracts mit einem Deckblatt zu versehen, auf welchem der Beitragstitel sowie Name und Adresse des/der Einreichenden vermerkt sind. Bis Juni 2021 werden wir über die Annahme der Beiträge informieren.

Das Organisationsteam an der Hochschule Magdeburg-Stendal, Magdeburg

Prof. Dr. Elke Grittmann, elke.grittmann@h2.de

Prof. Dr. Jan Pinseler, jan.pinseler@h2.de

Franziska Rauchut, franziska.rauchut@uni-tuebingen.de

Für die Fachgruppe Medien, Öffentlichkeit und Geschlecht:

Dr. Kathrin Friederike Müller, Universität Rostock

Dr. Corinna Peil, Paris Lodron Universität Salzburg

Für die Fachgruppe Internationale und Interkulturelle Kommunikation:

Prof. Dr. Christine Horz, TH Köln

Dr. Julia Lönnendonker, Vrije Universiteit Brussel (VUB)